



00
10

Schmerzliche Nach-Seufzer/

Welche

Hey dem Grabe

Des Beyland

Hoch-Wohl-Ehrwürdigen / in Gott Andäch-
tigen / und Hoch-Wohl-Gelahrten

Herrn/

CHRISTIANI
FRIDERICI

Schützen/

Wohl = verdienten PASTORIS der
Christlichen Gemeine zu St. Johannis in
Wernigeroda/ze.

Als Derselbe nach ausgestandener schweren Kranckheit den 27. Septemb.
1719. im HERRN seligst verschieden/

Und darauf den 5. Octobr. a.l. in der Kirchen zu St. Joh.
mit Christ-üblichen Ceremonien,
Nach gehaltener

Bedächtniß-Redigt/

Eingefendet wurde/

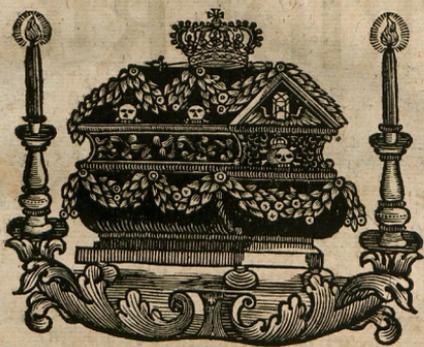
In nachgesetzten Zeilen empfindlich vernehmen lassen

Dessen hinterlassene Schwieger-Sohn u. Söhne.

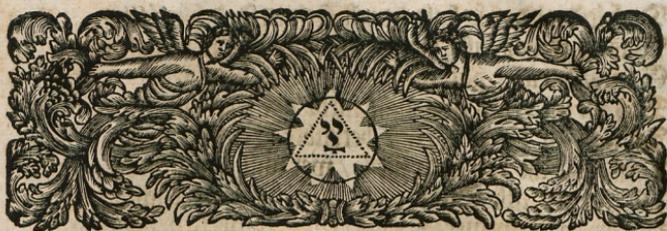
WERNIGERODA/ Druckts Mich. Ant. Struck/ Hoch-Gräfl. Stollb. Hofbuchdr.

AK

Offenb. Joh. 14. v. 13.
Selig sind die Todten die in den Herrn
sterben / von nun an.



Der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit /
denn ihre Werke folgen ihnen nach.



Dimm / treuer Vater / an die letzte Liebes-
Pflucht /
Die mein verbundner Sinn bey Deinem
Grabe bringet /
Dabey der bange Schmerz durch Brust
und Adern dringet /
Dieweil dein früher Tod mein Hoffen un-
terbricht.

Du hast / ich heuchle nicht / mich inniglich geliebt /
Ich dende noch zurück an viel vergnügte Stunden /
Zumahl ich Labans Blick niemahls von Dir empfunden /
Denn / in Verstellen fand man Dich gar nicht geübt.
DEIN treues Herze war von List und Lügen frey /
Komm Reid / und sage / daß Herr Schütze falsch gewesen!
Die Redlichkeit ließ sich aus seinen Augen lesen /
Und wer dieselbe liebt / fällt mir hierinnen bey.
Hast Du / mein Vater / nun die Warheit recht gemeint /
So kontest DU was krumm unmöglich eben heißen /
Es mochte gleich Dein Saltz bald den / bald diesen beissen /
Der nach galanter Kunst von aussen ehrlich scheint.
Genung / Dein Wahl = Spruch war : Ich bleibe schlecht
und recht.

Du wußtest / daß Dein Gott dich würde wohl behüten /
Und lieffest immerhin die blasse Mißgunst wüten /
Drum gab der Herr auch Sieg Dir treuen Gottes Knecht.
Du

Doch leider! daß so bald durch Deinen Tod hinfällt/
 Was man vor süsse Frucht annoch von dir zu hoffen/
 Gewiß/darüber hat mich Herbes Leid betroffen/
 Daß du im Leben mir nicht mehr bist zugesellt.
 Ich schied in Deine Gruft betrübte Seuffzer nach.
 Fließt nur ihr Thränen fließt / wer will es euch verdencken/
 Ich kan vor alle Günst Dir sonst kein Opffer schenden/
 Als diesen Jammer-Dienst / ein Schmerken-volles Ach.
 Doch fasse dich mein Geist bey solcher Kummer-Last /
 Ist nun der Vater weg von dieser Welt genommen/
 So ist Er durch den Tod zur süssen Ruhe kommen/
 Drum gönne selbigen die schon erlangte Rast.
 Ich weiß/das Deine Seel in Himmel fröhlich lacht /
 Muß gleich die Gegenwart ich auf der Erden missen/
 So will in meinen Sinn doch stets den Schatten küssen/
 Dir ist nun ewig wohl : Mein Vater/gute Nacht!

Dieses wolte seinem in Leben lieb-gewesenen Heren Schwieger-Vater/
 in dankbarer Erkenntniß / aller von denselben genossenen auf-
 richtig-väterlichen Treue / zu letzten und beständigen Andencken
 sehen

Jacobus Delius,
 Prediger zur lieben Fr. und Theob.

¶ Zehwertbeste Schwester. Was meine in Thränen
 getunkte Feder dir eröffnen sollen / ist geschehn :
 Denn die Leid-tragende Eylfertigkeit hat dir schon
 das Ableben dessen/von dem unsere geschlossene Kin-
 der-Zahl durch Gott das Leben hat / bekant gemacht.
 Was Wunder/ wenn mir nun deine entfernte bange Klage
 gar nahe vorkömmt ? denn ich muß gestehen/was uns wie-
 derfähret ist was hartes / welches uns die Bütigkeit der
 Natur an Ihm nicht so bald hat wollen hoffen lassen.
 Aber so geschiehet es : Unverhofft kommt oft. Ich
 höre

Höre dich daher empfindlich klagen: Derjenige ist unvermuthet todt / dessen Leibes-Kräfte noch ihre frische Güte hatten. Und was das Beweglichste. Mein eigener Vater macht mich bey meinen gesegneten Zustande durch seinen Abschied schier ungesegnet. Ich soll hinkünftig nebst meinen Geschwister ein Kind ohne Vater und Mutter seyn. Ist denn nicht genug / daß ich schon eine lange Zeit über den Verlust dererjenigen / die mich unter ihren Herken getragen / seuffthen müssen? Gewiß das Schicksaal scheint mich mehr als grausam anzugreifen. War recht. Es kan dich auch niemand verdencken / daß du eine solche bittere Klage anstellst / und mich / ob uns schon der betvolckte Markt bald auffser Unterredung hält / mit in deine Gesellschaft ziehest. Unser Vater ist todt. Ein Vater der uns zärtlich und redlich geliebt / auch scharf und rechtlich erzogen. Vor beydes gebühret ihm tausend tausend Dank. Wer will uns nun tadeln / wenn wir uns bey unsers innig-geliebten Vaters Warge niedersetzen / und in ein voll Meer der Angst und Thränen gerathen? Denn Vater und Kinder hat ja die Natur selbst durch ein süßes Band außs genaueste verknüpft. Je angenehmer nun die Verbindung / je schmerzlicher ist die Trennung. Es überlege jemand / was es sey / wenn ein Vater seinen Kindern von der Seite / oder besser zu sagen / von den Herken gerissen wird. Ich bin gewiß überzeugt / daß auch ein Heyde / dem bey den Strahe seiner Eltern die Thränen von denen Wangen herab rollen / zu einem vernünftigen Lehrer dienen kan. Drum ist Todten und sonderlich Eltern zu beweinen so beschaffen / daß dasselbe von denen innerlichen Regungen und dem gewaltigen Zuge unsrer Liebe Zeugniß giebet. Jedoch wir sollen dabey wissen. Wir sind durch Gottes Gnade Christen. Unser Trauren muß umschrenckt seyn / und nicht mit den ungebährdigen Heulen derer / die keine Hoffnung haben / einerley

ley Meloden haben. Wir wissen ja/ daß unser Vater und
Freund nicht untergangen / sondern voran gegangen / und
kommt nicht wieder zu uns / sondern wir zu Ihm. Wohl-
an / wir küssen dann in Erkänntniß unsrer Übertretungen
und Besänftigung unserer Gemüths-Regungen die züch-
tigende Vater-Ruthe. Wir sagen / wiewohl mit bebenden
Herzen : die Schläge des himmlischen Liebhabers sind
Uns angenehm. Denn ER schläget und heilet wieder ;
ER betrübt und tröstet wieder ; Er schmeißt zu Boden
und richtet wieder auf ; Er führet in die Hölle und wie-
derum heraus. Wiewohl dabey ist nöthig / allezeit in
Krafft des Geistes GOTTES getroßt und zuversichtlich
auf GOTT zu leben. Behalt daher / zärtlich- geliebte
Schwester / den heroischen Glaubens-Zuspruch / welchen
unser seeliger Vater in seinen Sünden- und Todes-Kampfe/
wenig Minuten vor seinem Augen-Schluß mit abgebrach-
ten Worten vernehmen lassen : Guts Muths in Ang-
sten. Laß es demnach immer so seyn / daß wir Waisen
worden / wir sind ja nach der Schrift eigner Versiche-
rung dem ohngeachtet Königlich / Ehr- und Gnaden-
Erben GOTTES. Laß es seyn / daß wir des Pastoris
Schützen Kinder gewesen / GOTTES Kinder sind wir
noch. Lasset es seyn / daß uns Vater und Mutter verlas-
sen / der HERR nimmt uns auf. Ist gewiß ein wohl-
gerathener Tausch. Unser grosses Herzeleid muß zur
unermesslichen Freude werden. Unsere Eltern haben ihre
Augen geschlossen / aber GOTT hat sie über uns of-
fen. Darum getroßt / Liebe Schwester. Laß uns im
Glauben und in der Liebe GOTT-gefällig wandeln / so sind
wir in unserm Unglück glücklich. Laß uns Ihm unauß-
geseht im rechtschaffenen Wesen dienen / so wird uns bey
unserm Ubel wohl werden. Und was das beste. GOTT
wird sich sein Vater-Recht über Uns nicht nehmen lassen/
wir

wir seyn in der Nähe oder Ferne. Er wirds niemand
ungerochen hingehen lassen / wenn er sich an uns / die wir
Ihm aufrichtig und zuversichtlich anhangen / zu machen /
unterstehen wird. Daran laß uns ohn Nachlaß geden-
cken. Daran laß uns halten / denn Gottes Gnade und
Hülffe ist gewiß / so wird unsere bange Thränen-Fluth
sich von selbst stillen. Glaube / liebe und lebe wohl.

Mit vorhergehende Poetischer Zuschrift wolte sich und
seine abwesende mittelste liebe Schwester / Tr. Hrn.
Kleinwegen/Paltoris zu Grossen Werther Ehe-Liebte/
am Tage der Beerdigung ihres lieben seel. Herrn Ba-
ters aufrichten der älteste Bruder

Eustaf. Fridericus Schülze/
Rector.

MADRIGAL.

Nur zwey Herbergen soll der Mensch er-
wehlen.

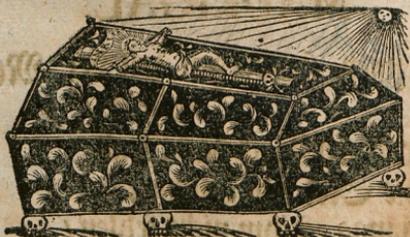
Vor seinen Leib das Grab
Und vor die Seel den Himmel;
Denn also mag es ihm nicht fehlen/
Er sagt beglücket ab
Dem rohen Welt-Getümmel/

Und

Und findt / wo sein Fuß ewig ruhen kan.
Wohl dir / mein Vater / da du so gelebt /
Und nur darnach gestrebt.
Der Höchste hat dir's auch gegeben/
Biewohl nach meinen Stand und Leben
Der Abschied mir durch Blut und Adern geht;
Indem niemand mir mehr zur Seiten steht.
Allein was mache ich?
Dein jetzt erblaßter Mund erinnert mich:
WEE lebet noch.

So sehe mit betrübten Gemüthe den seligen Hintritt seines inniglich
geliebten Herrn Vaters an

Heinrich Carl Schütze/
Litt. hum. Cultor.



78 M. 404



TA 70L

22
1721



10000 Kapsel 78N2 (66-67) 55

Schmerzliche Nach-Seufzer/

Welche

Key dem Grabe

Des Weyland

Hoch-Wohl-Ehewürdigen / in Gott Andäch-
tigen / und Hoch-Wohl-Gelahrten

Herrn/

CHRISTIANI

FRIDERICI

Schützen/

renten PASTORIS der
Bemeine zu St. Johannis in
Wernigeroda/ &c.

gestandener schweren Kranckheit den 27. Septemb.
HERN seeligst verschieden/

Octobr. a. l. in der Kirchen zu St. Joh.
christ-üblichen Ceremonien,

Nach gehaltener

Leichnam-Redigt/

Eingesendet wurde/

en Zeilen empfindlich vernehmen lassen

Seine Schwieger-Sohn u. Söhne.

Druckts Mich. Ant. Struck/ Hoch-Bräfl. Stoltb. Hofbuchdr.



AK

